



Ö G U T U M W E L T P R E I S 2 0 1 6

PreisträgerInnen und Nominierungen



**Wir danken allen Einreicherinnen und
Einreichern und gratulieren den Nominierten
und den PreisträgerInnen herzlich!**

Weitere Informationen zum ÖGUT-Umweltpreis 2016
sowie zur ÖGUT finden Sie auf www.oegut.at.

I M P R E S S U M

Redaktionelle Gestaltung:

Dipl.^m Nicole Kajtna, Mag.^a Karin Granzer-Sudra, Antonija Wieser, Bakk.^a techn./ÖGUT
Texte aus den Einreichungen.

Für den Inhalt verantwortlich:

Monika Auer/Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik ÖGUT
Hollandstraße 10/46, a-1020 Wien Tel +43.1.315 63 93

Email office@oegut.at Web www.oegut.at

Wien, November 2016

Inhaltsverzeichnis

KATEGORIE

Frauen in der Umwelttechnik 4

KATEGORIE

Stadt der Zukunft 8

KATEGORIE

Nachhaltige Kommune 12

KATEGORIE

**Partizipation und zivil-
gesellschaftliches Engagement** 16

KATEGORIE

**get active - zukunftsweisende
Produktionsverfahren** 21

SONDERPREIS

BUSINESSART & LEBENSART 25

KATEGORIE

Frauen in der Umwelttechnik

Der ÖGUT-Umweltpreis für „Frauen in der Umwelttechnik“ wird an Expertinnen im Bereich angewandter umweltbezogener Forschung und Technologieentwicklung in Österreich vergeben, die in Unternehmen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig sind.

Die Auszeichnung herausragender Forschungs- und Entwicklungsleistungen von Frauen in der Umwelttechnik soll die Leistungen von Frauen im Schnittpunkt von Umwelt und Technik honorieren und sichtbar machen.

Der Preis wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) im Rahmen des Förderschwerpunkts Talente vergeben. Mit dieser Initiative werden unter „Talente nützen: Chancengleichheit“ Rahmen- und Zugangsbedingungen für Frauen in Forschung und Technologie verbessert, mehr Frauen für eine naturwissenschaftlich-technische Berufsentscheidung motiviert und ihre Karrierechancen erhöht. Mit dem ÖGUT-Umweltpreis für „Frauen in der Umwelttechnik“ wird ein weiterer Schritt in diese Richtung gesetzt.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGERIN

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Silvia Fluch, MSc **ecoduna produktions GmbH,** **Bruck an der Leitha/Niederösterreich**

Silvia Fluch ist Molekularbiologin und Chief Operating Officer (COO) der ecoduna produktions GmbH, einem Technologie- und Innovationsführer in der industriellen Algenzucht.

Ihr derzeitiges Arbeitsgebiet bei ecoduna umfasst die Themenfelder Management, Teamleitung, Biologie, Begleitung der Technikentwicklung sowie die Leitung von Forschungsprojekten. Als COO hat sie eine klare Schnittstellenfunktion im Bereich Biologie/Technik inne.

Silvia Fluch übersetzt wissenschaftliche Erkenntnisse der Biotechnologie und Algenforschung in anwendungsrelevante Maßnahmen der industriellen Algenproduktion. Des Weiteren erarbeitet sie Maßnahmen zur Effizienzsteigerung für eine ressourcenschonende Mikroalgenproduktion.

Die Wissenschaftlerin hat an den Universitäten Wien und Graz studiert und 2010 ihr Doktorat mit Schwerpunkt Molekularbiologie, Genforschung, Algen und Bakterien an der Universität Wien abgeschlossen.

Als Biologin mit Schwerpunkt im Bereich molekularer Biodiversitätsforschung beschäftigte sie sich von 1996-2015 mit der Identifikation und nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen am AIT Austrian Institute of Technology. Dort war sie für die Entwicklung und Umsetzung nationaler und internationaler Projekte (Europa, Afrika) zuständig. Außerdem war sie Entwicklerin mehrerer Patente im Namen des AIT.

Seit 2015 ist sie Vorstandsmitglied und COO der ecoduna produktions GmbH. Das Entwicklungsunternehmen mit Standort in Bruck an der Leitha hat ein biotechnisches Verfahren für die Produktion von Mikroalgen im industriellen Maßstab entwickelt. Ecoduna ist auf die Entwicklung, den Bau und den Betrieb von industriellen Zuchtanlagen für Mikroorganismen spezialisiert.

Die erfolgreiche Wissenschaftlerin, der das „Erforschen, was den Dingen zu Grunde liegt“ Spaß macht, zeigt auf, dass interdisziplinäres und vernetztes Denken ein Erfolgsrezept darstellt, welches bei akademischer Forschungserfahrung im technischen Umfeld Einsatz findet. Darüber hinaus zeigt sie, dass die Einbringung weiblicher sozialer Kompetenzen in männlich dominiertem Umfeld ein wichtiger Erfolgsfaktor für Unternehmen ist.

Kontakt: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Silvia Fluch, MSc, fluch@ecoduna.com



© ecoduna

NOMINIERUNG

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maja Žuvela-Aloise Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien



© Žuvela-Aloise

Frau Žuvela-Aloise ist als Teamleiterin für Urbane Modellierung bei der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) in Wien tätig. Sie erstellt numerische Wettervorhersagen und arbeitet an Klimamodellen für urbane Räume, die Informationen für nachhaltiges Bauen, Energieoptimierung und die Verbesserung der Lebensqualität in den Städten liefern.

Maja Žuvela-Aloise absolvierte das Studium der Physik und Geophysik mit Schwerpunkt Meteorologie und Ozeanographie an der Universität Zagreb in Kroatien. 2005 promovierte sie am Institut für Geowissenschaften im Bereich der Paläoanographie und Klimamodellierung an der Christian Albrechts Universität in Kiel. Nach ihrer Promotion war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Environmental Software and Services GmbH (Gumpoldskirchen).

In ihrer Arbeit erstellt sie hochwertige und detaillierte Wetter- und Klimainformationen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen neben der numerischen Modellierung auch in den Themenfeldern Urbane Wärmeinseln und Stadtklima, Klimawandel und zukünftige Klimaszenarien in städtischen Gebieten sowie Klimawandelanpassungsmaßnahmen durch nachhaltiges Bauen.

Durch ihre Tätigkeit möchte Maja Žuvela-Aloise das Bewusstsein für die Wahrnehmung des Einflusses des Klimawandels in städtischen Gebieten erhöhen. Sie setzt ein Signal in Richtung nachhaltiger Stadtentwicklung und rückt das Thema in die öffentliche Wahrnehmung. Als Role Model macht sie jungen Forscherinnen Mut in einem naturwissenschaftlichen Themenfeld, in denen Frauen nach wie vor unterrepräsentiert sind, mitzuwirken.

Kontakt: DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maja Žuvela-Aloise, maja.zuvela-aloise@zamg.ac.at

NOMINIERUNG

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Anita Angerer, PORR Umwelttechnik GmbH, Wien

Anita Angerer ist Projektleiterin von Geothermieprojekten in der PORR Umwelttechnik GmbH. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt seit Beginn ihrer beruflichen Laufbahn in der Entwicklung und Umsetzung von innovativen, energieeffizienten und ressourcenschonenden Technologien sowohl im Bereich der Geothermie als auch in der Altlastensanierung. Derzeit liegt ihr Fokus auf der Planung, dem Bau von Geothermieanlagen sowie auf Forschungstätigkeiten in diesem Bereich.



© Porr Umwelttechnik
GmbH

Anita Angerer ist Absolventin der Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Nach dem Studium arbeitete sie als Projektingenieurin im Ingenieurbüro DI Dr. Lutz, bevor sie 2003 zur PORR Umwelttechnik GmbH wechselte. Dort war sie zunächst als Projektleiterin im Bereich Altlastensanierung tätig und fasste nach und nach im Bereich der Geothermie Fuß. Die Geothermie bot ihr die Möglichkeit sich innerhalb des Unternehmens ein neues Tätigkeitsfeld im Fachbereich der erneuerbaren Energie zu erarbeiten und dieses aufzubauen.

Ihr aktuelles Arbeitsgebiet zeichnet sich durch eine enorme Bandbreite aus verschiedenen Tätigkeiten (Planung von Geothermieanlagen, Durchführung von Thermal Response Tests, Sondenfeldsimulationen, Bauleitung von Geothermieanlagen, Durchführung von Forschungsprojekten) aus, in welchem sie mit ihren Aufgaben, Theorie und Praxis verbinden kann.

Für das Projekt der passiven Grundwassersicherung (Sicherung Altlast W21 „Teerag-Asdag Simmering“) erhielt sie die silberne Auszeichnung Daphne „Spirit of Environment“ des Fachmagazins Umweltschutz.

Als Mutter zweier Kinder zeigt sie, dass auch in Teilzeit eine erfolgreiche Karriere im Tiefbau möglich ist.

Kontakt: Dipl.-Ing.ⁱⁿ Anita Angerer, anita.angerer@porr.at

KATEGORIE

Stadt der Zukunft

Das Forschungs- und Technologieprogramm „Stadt der Zukunft“ fördert die Entwicklung von Konzepten, Technologien und Systemlösungen für integrierte Energie- und Gebäudeinfrastrukturen. Städte, die sich hin zu einer „Smart City“ entwickeln, sind für BewohnerInnen und Wirtschaft höchst attraktiv und können gleichzeitig ihren Verbrauch an Energie und Ressourcen minimieren (Zero Emission).

Städte mit zukunftsweisender Energieversorgung brauchen hocheffiziente, ressourcenoptimierte, synergetische und intelligent vernetzte Energie- und Gebäudeinfrastrukturen. Innovative Energietechnologien ermöglichen ein effizientes Zusammenspiel von Erzeugung, Verbrauch, Systemmanagement und Speicherung in einem für alle MarktteilnehmerInnen optimierten Gesamtsystem mit maximaler Versorgung durch erneuerbare Energien.

Im Rahmen des ÖGUT-Umweltpreises 2016 sollen VordenkerInnen der Energiezukunft vor den Vorhang gebeten werden, die mit ihren Ideen, Projekten und Vorhaben Umbrüche im Energiesystem ermöglichen.

Das Preisgeld wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) mit dem Programm „Stadt der Zukunft“ und der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zur Verfügung gestellt.

Mit Unterstützung von:



FFG

PREISTRÄGER

Bmst. DI Helmut Schöberl, Schöberl und Pöll GmbH, Wien

Helmut Schöberl widmet sich seit 20 Jahren den Themen Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Nachhaltigkeit. Eines seiner Grundprinzipien lautet: „Die beste Energie ist die, die aufgrund größter Effizienz gar nicht erst benötigt wird“. In zahlreichen Projekten konnte er demonstrieren, dass höchste energetische Anforderungen und eine Versorgung mit Erneuerbaren Energien in Neubau und Sanierung auch im urbanen Kontext realisierbar sind. Dabei ist er überzeugt, dass Energieeffizienz oft nichts mit Mehrkosten zu tun hat.



© Schöberl & Pöll GmbH

Seine Projekte und Forschungserkenntnisse sind international bekannt und gefragt. So konnte er sein Know-how bei der Errichtung mehrerer Passivhaus-Bürogebäude in China einbringen.

Er forschte im Rahmen der Forschungsinitiative Haus der Zukunft zu Themen wie Optimierung von Baukosten oder Thermische Bauteilaktivierung und führte die erste Passivhaussanierung eines Gründerzeit Wohnhauses in Wien aus. Das TU-Plusenergiehochhaus in Wien ist international richtungweisend und lockt seit seiner Eröffnung tausende InteressentInnen aus aller Welt zu Besichtigungen an. Es zeigt neben den technischen Möglichkeiten auch die wirtschaftliche Realisierbarkeit des Plusenergie-Standards auf. Helmut Schöberl zeichnet für rund 32 abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte zum Thema Passivhaus und Plus-Energiehäuser verantwortlich.

Er ist Gründer & Geschäftsführer der Schöberl & Pöll GmbH und ist gefragter Vortragender im In- und Ausland wie beispielsweise bei der Internationalen Passivhaustagung oder dem europäischen Forum Alpbach, er war lange Jahre Fachexperte bei der International Energy Agency (IEA) und Dozent für energieeffizientes Bauen an der FH Campus Wien, darüber hinaus wirkt er in verschiedenen Fachausschüssen mit.

Kontakt: Bmst. DI Helmut Schöberl, office@schoeberlpoell.at

NOMINIERUNG

BAURAT h.c. Dipl.-Ing. Felix Friembichler Vereinigung der Österreichischen Zement- industrie (VÖZ), Wien



© Z+B

Felix Friembichler hat sich über viele Jahre mit großem Engagement für das Thema “Energiespeicher Beton” in Forschung und Umsetzung eingesetzt. Die stete Kontaktpflege mit seinem Netzwerk aus führenden Persönlichkeiten aus Forschung und Wissenschaft, Bauindustrie und -ausführung, aber auch aus der Forschungsförderung hat wesentliche Meilensteine dazu in Österreich angestoßen und ermöglicht.

Highlights sind der Bau eines Simulationsraums bei der Bauakademie Salzburg, die Entwicklung eines Rechenkerns für die Anwendung des Energiespeicher Betons in der Praxis sowie die Umsetzung und wissenschaftliche Begleitung eines bauteilaktivierten Einfamilienhauses im Weinviertel. Im Sommer 2016 kam auch der Planungsleitfaden „Thermische Bauteilaktivierung – Heizen und Kühlen mit Beton“ dazu, der in Zukunft wesentlich zur Verbreitung der Thermischen Bauteilaktivierung in der Anwendung, aber auch in der Aus- und Weiterbildung beitragen kann.

Diese Studien und Demoprojekte zeigen, dass der Energiespeicher Beton hocheffiziente, ressourcenoptimierte, synergetische und intelligent vernetzte Energie- und Gebäudeinfrastrukturen ermöglicht.

Kontakt: Baurat h.c. Bmstr. DI Felix Friembichler, friembichler@zement.at

NOMINIERUNG

**DIⁱⁿ Susanne Supper,
Energie- und Umweltagentur Niederös-
terreich, Niederösterreich**



© eNu

Susanne Supper ist in der Entwicklung und Leitung zahlreicher Forschungsprojekte im Energie- und Baubereich tätig. Sie leitet seit Jahren äußerst erfolgreich Projekte zu Smart City und Smart Region. Die technologischen Schwerpunkte sind dabei erneuerbare und effiziente Energiesysteme sowie innovative Gebäude und Siedlungen. Dabei schafft sie in ihrer Projektarbeit erfolgreich die Verbindung zwischen Forschung und Umsetzung.

Als Expertin in ihrem Bereich ist Susanne Supper im Forschungsbereich „Smart City“ in Österreich und auf internationale Ebene sehr aktiv und gut vernetzt. Sie nimmt regelmäßig an nationalen und internationalen Konferenzen und Tagungen teil, beispielsweise an Smart City Fachexkursionen oder Tagungen der Internationalen Energieagentur.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Projektmanagerin der Energie- und Umweltagentur Niederösterreich leitet Susanne Supper aktuell u.a. das Energie-Vorzeigeprojekt „EnergyLabEast“ unter Beteiligung von Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie die Wissensplattform Energie der Europaregion Donau-Moldau. Davor war sie in der ÖGUT viele Jahre als wissenschaftliche Projektmanagerin und Bereichsleiterin der Themen Energie und Innovatives Bauen tätig.

Kontakt: DIⁱⁿ Susanne Supper, susanne.supper@enu.at

KATEGORIE

Nachhaltige Kommune

In dieser Kategorie werden vorbildhafte Projekte und Vorhaben auf kommunaler Ebene im Sinne einer umfassenden nachhaltigen Kommunalentwicklung ausgezeichnet, wie auch herausragende Projekte und Vorhaben im Sinne der sozialen, ökologischen und/oder ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit auf Ebene von Gemeinden und Städten.

Städte und Gemeinden sind aufgrund der unmittelbaren Auswirkungen auf das Leben der BürgerInnen für eine nachhaltige Entwicklung Österreichs von besonderer Bedeutung. Nachhaltige Projekte und Vorhaben tragen dabei in besonderer Weise zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität in Österreich bei. Durch eine engagierte Politik der österreichischen Kommunen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung wird dieses Leitbild für die BürgerInnen erfahrbar und verständlich.

Durch die Auszeichnung herausragender Projekte aus dem Wirkungsbereich der österreichischen Kommunen mit dem ÖGUT-Umweltpreis werden engagierte Leistungen auf kommunaler Ebene mit hohem Vorbildcharakter für andere Gemeinden gewürdigt und das Bewusstsein für die Bedeutung der österreichischen Kommunen gestärkt.

Das Preisgeld wird vom Österreichischen Städtebund zur Verfügung gestellt.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGERIN

Stadtgemeinde Zell am See
Baugruppe Hillebrand
Habitat Wohnbau GmbH

Projekt: Sonnengarten Limberg in Zell am See



© Hillebrand

Das Projekt Sonnengarten Limberg verbindet nachhaltige Stadtplanung und Energieplanung und zeigt wie innovative Energiekonzepte in Österreich umgesetzt werden können. Weitere gesellschaftsrelevante Themen wie nachhaltige Mobilität, das Miteinander von Generationen und leistbarer Wohnraum sind Teil des Konzepts.

Die Stadtgemeinde Zell am See hat im Rahmen des Projektes Sonnengarten Limberg einen Leitfaden für nachhaltiges und zukunftsweisendes Bauen entwickelt. Außerdem wurden eine Qualitätsvereinbarung und ein innovativer Stadt- bzw. Energieplanungsprozess erarbeitet und umgesetzt. In der Tourismushochburg, die auch e5 Gemeinde ist, bilden diese Prozesse die Grundlage für die Realisierung eines nachhaltigen Stadtentwicklungsgebietes.

Das Projekt hat einen hohen Vorbildcharakter und ist ein gutes Beispiel wie innovative Energiekonzepte optimal umgesetzt werden können. Der verwendete Ansatz der Quartiersbewertung bewertet die Energieperformance einer ganzen Siedlung statt einzelner Gebäude. Die Einbindung der Bevölkerung und unabhängiger ExpertInnen waren wichtige Schritte für den Erfolg des Projektes.

Kontakt: Bürgermeister Peter Padourek M.A., lenz@zellamsee.eu

NOMINIERUNG

Stadt Graz - Abteilung für Bildung und Integration, Umweltamt, Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH

Projekt: Energiesparen macht Schule



© Stadt Graz, Foto Fischer

Mit dem Projekt „Energiesparen macht Schule“ beschloss der Grazer Gemeinderat im Mai 2016 das Thema „Energiesparen“ in allen 40 Grazer Volksschulen und 6 Neuen Mittelschulen nachhaltig zu verankern. Dabei wird den Kindern der verantwortungsbewusste Umgang mit Energieträgern durch spezielle Schulungsprogramme gelehrt und am Beispiel des eigenen Schulgebäudes durch praktisches Tun gleich in die Praxis umgesetzt.

Beispielsweise lernen SchülerInnen als Energiedetektive Energiefressern auf der Spur zu sein oder bewusst nicht benötigtes Licht auszuschalten. Auch die SchulfachlehrerInnen und Reinigungskräfte sind etwa bei der Erstellung der Temperaturlandkarten aktiv eingebunden. Die Kinder wirken als MultiplikatorInnen für das erlernte Wissen und geben es an Familie und Gesellschaft weiter. Als Anreiz fließt ein Teil der eingesparten Energiekosten an die Schulen zurück

Im Projekt „Energiesparen macht Schule“ sind ca. 7.600 SchülerInnen, 40 VolksschulpädagogInnen, 40 SchulfachlehrerInnen und zirka 120 Reinigungskräfte in 40 Volksschulgebäuden beteiligt, die einen Einfluss auf eine effiziente Energienutzung haben.

Kontakt: DI Wolfgang Götzhaber, wolfgang.goetzhaber@stadt.graz.at

NOMINIERUNG

Gemeinde Tarrenz, Tirol

Projekt: senioren.mobil Tarrenz



© Archiv Gemeinde Tarrenz

Das Projekt senioren.mobil Tarrenz ermöglicht es älteren BürgerInnen der Gemeinde Tarrenz unkompliziert und kostengünstig alltägliche Dinge ohne fremde Hilfe zu erledigen. Auf diese Art und Weise kommen u.a. die SeniorInnen umweltbewusst mittels Elektrofahrzeug und ehrenamtlichen FahrerInnen zum Arzt, zum Einkaufen oder zum Kaffee trinken.

Das Gurgltal ist eines der meistbefahrenen Straßenabschnitte Tirols. Mit diesem Hintergrund möchte die Gemeinde ihre Vorbildwirkung stärken und setzt deshalb auf umweltbewussten Elektroantrieb. Der Strom für das Auto wird in Zukunft über eine gemeindeeigene Photovoltaikanlage gespeist und die Ladestation bietet zusätzlich Steckdosen für Pedelecs und Elektrofahrräder.

Das Projekt fokussiert auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit und spricht Themen wie Landflucht, demographischer Wandel und freiwilliges Engagement an. Mit dem Ziel, den Alltag für Personen mit Mobilitätseinschränkung zu erleichtern, wird gleichzeitig ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Das senioren.mobil Tarrenz ist ein gelungenes und vielfach übertragbares Beispiel für umweltgerechte Mobilitätslösungen im ländlichen Raum.

Kontakt: Martina Kuen, gemeinde@tarrenz.tirol.gv.at

K A T E G O R I E

Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement

Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung zielt auf die Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft, in der wirtschaftlicher Wohlstand, eine intakte Umwelt und soziale Gerechtigkeit langfristig die Lebensqualität aller Menschen sichern. Nachhaltige Entwicklung kann nicht verordnet, sie muss verhandelt werden und ist somit angewiesen auf die Beteiligung der Öffentlichkeit. Das kann geschehen durch die von Politik, Verwaltung oder Wirtschaft initiierte Beteiligung Betroffener und Interessierter an Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen im öffentlichen Raum und an politischer Entscheidungsfindung (top-down-Beteiligung). Auch zivilgesellschaftliches Engagement, seien es Initiativen Einzelner oder von Gruppen von BürgerInnen, die sich für öffentliche Anliegen einsetzen (bottom-up-Beteiligung), ist für eine lebendige Demokratie und für eine langfristige nachhaltige Entwicklung unabdingbar.

Mit dem ÖGUT-Umweltpreis sollen herausragende Partizipationsprojekte und zivilgesellschaftliche Initiativen ausgezeichnet werden, in denen öffentliche Anliegen in innovativer und vorbildhafter Weise verhandelt und umgesetzt werden bzw. wurden.

Das Preisgeld in dieser Kategorie wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Verfügung gestellt und wird zur Hälfte einem Partizipationsprojekt und einer zivilgesellschaftlichen Initiative zugesprochen.

Mit Unterstützung von:



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH**

PREISTRÄGERIN PARTIZIPATION

**Stadtgemeinde Korneuburg,
Niederösterreich**
**Projekt: Korneuburger Charta für
BürgerInnenbeteiligung**



Die Stadt Korneuburg setzt auf eine intensive Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den BürgerInnen: In der Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung sind Werthaltungen und Regelungen für diese Partnerschaft festgeschrieben, top down Ansätze sind darin ebenso berücksichtigt wie bottom up Prozesse. Die Meinung der BürgerInnen zählt in Korneuburg nicht nur bei der konkreten Umsetzung von Vorhaben (projektbezogene Partizipation), sondern auch auf strategischer Ebene ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit nun fixer Bestandteil des stadtpolitischen Alltags.

Mit dem Leitbild „Leben im Zusammen:Fluss“ aus dem Jahr 2014 hat sich die Stadtgemeinde Korneuburg entschieden, eine „Kultur des sozialen Miteinanders“ zu fördern und in allen Bereichen des städtischen Alltags zu leben. Aufbauend auf dem Leitbild wurden in enger Zusammenarbeit mit den BürgerInnen über 120 Umsetzungsmaßnahmen erarbeitet, um die Erreichung der gesteckten Ziele zu ermöglichen. Das Ergebnis, der „Masterplan Korneuburg 2036“. Ein wichtiger Bestandteil des Masterplans ist die „Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung“. Diese Verankerung von Beteiligung auf kommunaler Ebene ist in Österreich eine Innovation und hat vorbildhaft Wirkung für weitere österreichische Gemeinden.

Kontakt: Sabina Gass, sabina.gass@korneuburg.gv.at

NOMINIERUNG

zinner & nonconform (Schularchitektur & Partizipation), Kunstuniversität Linz (schulRAUMkultur-Begleitung), Stadtgemeinde Leoben (Auftraggeber)

Projekt: Drei Schulen unter einem Dach



© nonconform

Im Rahmen des Projekts wurden mit dem neuen Bildungszentrum Pestalozzi in Leoben-Donawitz ein zukunftsfähiges Schulstandortkonzept für die nächsten Jahrzehnte entwickelt. Drei Schultypen – die Neue Mittelschule, die Volksschule Donawitz sowie die Polytechnische Schule Leoben wurden stimmig unter einen Hut gebracht.

Architekt Michael Zinner von der Kunstuniversität Linz und das Architekturbüro nonconform aus Graz haben das Projekt begleitet und einen partizipativen Planungsprozess entwickelt und durchgeführt.

Mit mehr als 1000 Ideen für die Zukunft der Schulen wurden im Rahmen der nonconform ideenwerkstatt direkt vor Ort gesammelt, diskutiert und gemeinsam getestet. In den drei Tagen der ideenwerkstatt entwickelte das Team von zinner & nonconform darauf aufbauend ein konkretes und von allen mitgetragenes Umbauszenario – „live“, transparent und nachvollziehbar.

Während dieser Ideenentwicklung wurde die damalige Noch-Pestalozzi-Hauptschule in eine bunte Bühne voller Lernorte und Pausenplätzen verwandelt. In den darauf folgenden drei Jahren verfeinerte das Team diese gemeinsamen Ergebnisse im Dialog mit den NutzerInnen. Im September 2016 übergab der Bürgermeister das Bildungszentrum im Rahmen der feierlichen Eröffnung den NutzerInnen. Aus einer denkmalgeschützten Schulkaserne ist letztlich ein „guter Ort“ mit Lebensqualität entstanden, der als Leuchtturm über den Stadtteil hinaus wirkt.

Kontakt: Julia Puchegger, puchegger@nonconform.at

**PREISTRÄGER
ZIVILGESELLSCHAFTLICHE
INITIATIVE**

**Zivilgesellschaftliche Initiative:
Waldviertler Energie-Stammtisch
Initiative: 15 Jahre Waldviertler
Energie-Stammtisch**



Die zivilgesellschaftliche Initiative „Waldviertler Energiestammtisch“ ist ein realer und virtueller Stammtisch. Das rund 10-köpfige ehrenamtlich arbeitende Team schafft damit einen Ort der Begegnung und Bestärkung für alle, die das Thema Energiezukunft in der Region Waldviertel ernst nehmen.

Das Ziel des Energie-Stammtisches ist eine niederschwellige, partizipative Bearbeitung des Themas Energiewende und Klimaschutz. Eine Herausforderung ist die rein ehrenamtliche Form der Tätigkeiten aller Mitglieder. Die Aktivitäten sind vielfältig, wobei monatliche Veranstaltungen und das Jahresprogramm zentral sind.

Bei den Stammtischen werden auch Projektideen gesammelt und Empfehlungen zur Umsetzung gegeben bzw. andere Hilfestellungen geboten. Dies führt immer wieder zur Umsetzung von Beteiligungsprojekten und anderen Aktivitäten. Beispielsweise wurde eine Anregung in Richtung Reparatur-Café im Waldviertel im Jahr 2016 aufgegriffen und im Rahmen von zwei Veranstaltungen die Bildung einer eigenen Gruppe angeregt sowie die waldviertelweite Vernetzung unterstützt.

Kontakt: Renate Brandner-Weiß, energiestammtisch@wvnet.at

NOMINIERUNG

Verein Best of the Rest – Elke und Bernhard Oberhauser, Klagenfurt

Projekt: Best of the Rest – Gerettete Lebensmittel sinnvoll weiterverarbeiten

Die Wertschätzung dem Leben und der Welt gegenüber veranlasst Elke Oberhauser dazu, Lebensmittel, die sonst auf dem Müll landen würden, weiterzuverarbeiten. Im Herbst 2015 gründete sie deshalb den gemeinnützigen Verein „Best of the Rest“ in Klagenfurt.



© Patrick Connor Klopff

Gemeinsam mit ihrem Mann verfügt sie über viel Erfahrung in der gehobenen Gastronomie und setzt mit vielen engagierten Freiwilligen ein Zeichen gegen die Lebensmittelverschwendung. Dafür kochen und verarbeiten sie gerettete Lebensmittel mit Menschen aus anderen Kulturen und schaffen somit auch Orte der Begegnung.

Die Arbeit des Vereins „Best of the Rest“ besteht derzeit aus vier Säulen:

1. Aus dem „waste-food-catering“ für Unternehmen, Vereine, Institutionen und Private
2. den „Gläsern mit Geschichte“, wo gerettete Lebensmittel gemeinsam mit AsylwerberInnen zu kreativen Produkten und Geschenken weiterverarbeitet werden
3. Workshops zum Thema Nachhaltigkeit und den „multi.kulti -waste -food-workshops“ für Unternehmen und Schulen, sowie
4. der mobilen, indonesischen Garküche „KAKI LIMA“

Zukünftig möchte der Verein sich so gut entwickelt, dass mehrere Arbeitsplätze, u.a. für AsylwerberInnen und Langzeitarbeitslose, geschaffen werden können. Der Verein Best of the Rest pflegt außerdem eine enge Zusammenarbeit mit anderen Kärntner Initiativen wie den Vereinen Aspis, Mellon und dem Verein: Together.

Kontakt: Marie-Luise Sickl-Gritzner, office@bestoftherest.at

K A T E G O R I E

get active – zukunftsweisende Produktionsverfahren

The Coca-Cola Company unterstützt in Anlehnung an das Wirken von Monika Polster, die mehr als 30 Jahre für den Coca-Cola-Abfüllbetrieb tätig war, seit 2009 eine Kategorie für herausragende, innovative Projekte im Bereich betrieblicher Umweltschutz und betriebliche Nachhaltigkeit im Rahmen des ÖGUT-Umweltpreises.

Monika Polster legte unter anderem mit der Initiierung der PET to PET Recycling GmbH bei Coca-Cola Hellenic Österreich den Grundstein für Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsprojekte des Unternehmens.

In dieser Kategorie werden im Rahmen dieser Kategorie Projekte und Unternehmen gesucht, die aktiv an der Verbesserung des Materialeinsatzes in der Produktion arbeiten, Lösungen für eine Produktion von morgen suchen und/oder bereits gefunden haben. Dazu zählen betriebliche Maßnahmen, denen ein innovativer Materialeinsatz zugrunde liegt. Dies kann beispielsweise durch den verstärkten Einsatz von nachhaltigen Materialien, einer Reduktion des primären Materialeinsatzes durch Rückgewinnung oder Reduktion, oder den Einsatz von neuen Technologien oder innovativen Lösungen entlang der Prozesskette erzielt werden.

Mit Unterstützung von:



PREISTRÄGER

**Hydro-Connect GmbH, Ybbsitz,
Niederösterreich**
**Projekt: Stromproduzierende
Fischwanderhilfe**



© Hydro-Connect GmbH

Die Wasserkraftfischschnecke mit Fischaufstieg ermöglicht ein völlig barrierefreies Wandern von Fischpopulationen in beide Richtungen und produziert zusätzlich noch grünen Strom.

Mit der stromproduzierenden Fischwanderhilfe entwickelte Hydro-Connect eine sinnvolle ressourcenschonende Lösung zur Erfüllung der geforderten Fischdurchgängigkeit der EU Wasserrahmenrichtlinie.

Die Fischwanderhilfe ermöglichte durch ihre Erfindung weiterhin die Nutzung von Kleinwasserkraftwerken. Die Relevanz und Besonderheit des Projekts zeigt sich auch in der vielfachen Auszeichnung. Beispielsweise bekam das Projekt 2015 den Staatspreis für Klima und Umwelt verliehen sowie den Green Business Award 2014.

Zunächst ein Forschungsprojekt wurde die Umsetzung des Projekts durch Österreichs erfolgreichste Crowdfunding Kampagne des Jahres 2014 finanziert sowie mit Hilfe von Business Angels.

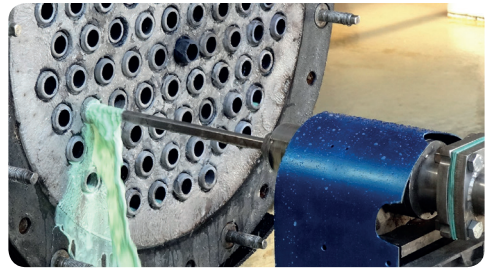
Aktuell werden über 50 Projekte in der EU, in Europa sowie in den USA oder Kanada mit der Hydro-Connect Technologie geplant. Im Einsatz ist die Doppelwasserkraftschnecke bereits in Retznei an der Sulm und in Jessnitz. Hier werden rund 100.000 kWh/a Strom erzeugt.

Kontakt: Nino Struska, nino.struska@hydroconnect.at

NOMINIERUNG

**AC Rädler Umwelttechnik GmbH,
Wien**

**Projekt: Ressourcenschonung
durch RTC-Einsatz - Instandhaltung
von Rohrbündelwärmeaus-
tauschern**



© AC Rädler Umwelttechnik GmbH

Mit dem Rädler Tube Cleaner (RTC) hat die AC Rädler Umwelttechnik ein ökonomisches Reinigungsgerät für Rohrbündelwärmeaustauscher entwickelt. Im Gegenteil zu derzeit geübter Praxis von Belagsentfernung aus Wärmeaustauschern welche mittels Hochdrucktechnik oder der Chemie funktionieren, entfernt der Rädler Tube Cleaner (RTC) Rohrbeläge mechanisch mittels wassergekühlten Fräsvorgangs. Für die Ressourcenschonung bedeutet dies: Wasser ersetzt Chemie und auch durch geringen Strom- und Wasserverbrauch werden Ressourcen geschont. Mit nur 5 KW/h Strombedarf für E-Motor und Pumpe und einem Wasserverbrauch von 8 – 10 l/Min. ist dieses Reinigungsgerät für Rohrbündelwärmeaustauscher das bislang ökonomischste Reinigungsgerät das es auf dem Markt gibt.

Industrie 4.0 heißt nicht nur Vernetzung (IT-Schnittstellen, Datenverarbeitung) von Produktionsübergreifenden betrieblichen Vorgängen. Industrie 4.0 heißt auch Ressourcenschonung und Optimierung von Produktionsabläufen, z.B. durch optimierte Instandhaltung. Mit dem Rädler Tube Cleaner werden diese Ziele erreicht. Dadurch ist der Rädler Tube Cleaner eine nachhaltige Möglichkeit für Reinigungsverfahren in der industriellen Anwendung. Neben ökologischen Vorteilen schafft das Gerät auch soziale Vorteile – nämlich eine Verbesserung der Arbeitssicherheit sowie Arbeitsvereinfachung für die MitarbeiterInnen

Kontakt: Sigrun Rädler, office@ac-raedler.at

NOMINIERUNG

Brauerei Göss, Braumeister Andreas Werner, Linz
Projekt: Grüne Brauerei Göss



© Vogus

In der Brauerei Göss hat man sich dazu entschieden, erneuerbare Energien in allen Prozessen zu nützen. So sollten für die Energieversorgung nur erneuerbare Energieträger eingesetzt und dadurch die fossilen CO₂-Emissionen im gesamten Brauereiprozess auf null reduziert werden. Mit Strom aus Wasserkraft, Biomasse-Fernwärme, Solarthermie und erneuerbarer Energie aus der neu errichteten Bier-trebervergärungsanlage hat man dieses Ziel nun erreicht und kann somit Bier zur Gänze CO₂-neutral brauen.

Neu bei diesem weltweit einzigartigem Projekt die Kombination von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung parallel mit Projekten zur Substitution von fossilen Energieträgern. Die Energiekennzahlen des Gebäudes liegen im internationalen Spitzenfeld. Die Brauerei wurde unter anderem mit dem Klimaschutzpreis 2016, dem EU Sustainable Energy Awards 2016 sowie dem Energy Globe Austria ausgezeichnet.

Die Vorgehensweise wurde in einem Leitfaden zusammengefasst und der österreichischen Brauindustrie unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Seitens der Brau Union Österreich soll diese Technik auch für andere Brauereistandorte evaluiert werden. Ein Beispiel, welches zeigt, dass auch auf der Ebene großer Konzerne Nachhaltigkeit vorangetrieben werden kann.

Kontakt: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gabriela Maria Straka, EMBA, office@brauunion.com

SONDERPREIS

BUSINESSART & LEBENSART

Durch den Sonderpreis bekommen die EinreicherInnen eine zusätzliche Möglichkeit neben dem Umweltpreis, sich oder ihr Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen und zu präsentieren. Der Sonderpreis bietet den EinreicherInnen eine zweite Chance ausgezeichnet zu werden. Die PreisträgerInnen erhalten mit der Auszeichnung durch diesen Sonderpreis ein BUSINESSART bzw. LEBENSART Medienpaket.

Mit Unterstützung von:



**PREISTRÄGERIN
BUSINESSART SONDERPREIS**

**Stadtgemeinde Korneuburg,
Niederösterreich**

Projekt: Masterplan Korneuburg 2036

Korneuburg hat in den vergangenen Jahren einen tiefgreifenden Prozess zur Ausrichtung und Orientierung der zukünftigen nachhaltigen Stadtentwicklung angestoßen. Dieser umfasste die intensive Auseinandersetzung mit sämtlichen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Stadt und geht weit über die klassischen Kernaufgaben der Stadtplanung hinaus.



Die niederösterreichische Bezirkshauptstadt Korneuburg erfährt aufgrund ihrer Nähe und guten verkehrlichen Anbindung an Wien einen hohen Bevölkerungszuwachs. Dies führte dazu, dass viele GemeindebürgerInnen befürchten, das kleinstädtische Ambiente und die hohe Lebensqualität der Stadt unter dem hohen Siedlungsdruck zu verlieren.

In neun „Lebensbereichen“ von der Stadtplanung bis zum Umgang mit Energie und Ressourcen haben Politik, Verwaltung und BürgerInnen gemeinsam Ziele definiert und Maßnahmen erarbeitet. Ergebnis dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und BürgerInnen ist ein im Juni 2016 im Gemeinderat verabschiedeter Masterplan, der rund 120 Maßnahmen zur Realisierung der gemeinsamen Vision „Korneuburg 2036“ enthält.

Der Masterplan enthält auch ein Bekenntnis und Regelungen zur weiteren Zusammenarbeit mit den BürgerInnen (siehe Preisträger Partizipation Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung). Er ist ein Novum in der 880-jährigen Geschichte der Stadt Korneuburg: nie zuvor wurde aktives BürgerInnenengagement in der Stadt in einem richtungsweisenden Papier verbindlich verankert. Er wird außerdem explizit als dynamisches Instrument verstanden, das laufend evaluiert und weiterentwickelt werden soll. Damit ermöglicht der Masterplan sowohl Stabilität, Vorhersagbarkeit und Verlässlichkeit in der Stadtentwicklung, bleibt aber auch durch Evaluierung und Weiterentwicklung dynamisch und anpassungsfähig.

Kontakt: Sabina Gass,
sabina.gass@korneuburg.gv.at



PREISTRÄGER LEBENSART SONDERPREIS

Jane's Walk Vienna, Wien

Projekt: Jane's Walk Vienna

In 2012 spazierte Andreas Lindinger während eines Auslandsarbeitsjahres in Vancouver, Kanada erstmals bei einem Jane's Walk mit. Dabei bieten „einfache“ Bürgerinnen in ihrem Grätzl einen kostenlosen Walk an, unterhalten sich über interessante Themen, lernen sich kennen. Der Gedanke begeisterte ihn so, dass er diese Idee nach seiner Rückkehr nach Wien brachte.



© Jane's Walk Vienna

Im Jahr 2014 wurde erstmals ein Jane's Walk in Wien veranstaltet. Die größte Herausforderung lag dabei einerseits in der Bekanntmachung der Idee und andererseits im Finden von interessierten BürgerInnen, die als Walk Leader selbst einen Stadtspaziergang organisieren wollten. Denn Jane's Walk Vienna stellt den Rahmen zur Verfügung, leitet die Stadtrundgänge aber selbst nicht.

Seitdem verzeichnete Jane's Walk auch in Wien ein rasantes Wachstum: Von 4 Walks in 2014 zu 12 Walks in 2015 und bereits 14 Walks in 2016. Insgesamt spazierten fast 1.000 Menschen bei diesen 30 Walks mit.

Jane's Walk wurde vor 10 Jahren nach dem Tod der urbanen Aktivistin und Autorin Jane Jacobs von ihren FreundInnen in Erinnerung an sie in Toronto gegründet. Von da an verbreitete sich der Walk in mittlerweile mehr als 200 Städte weltweit und findet mit mehr als 1.000 Walks am jährlichen globalen Festival-Wochenende Anfang Mai statt.

Kontakt: Andreas Lindinger, andreas@janeswalk.at

VIELEN DANK AN UNSERE SPONSOREN



FFG



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

ClimatePartner[®]



Klimaneutrale
Veranstaltung
powered by ClimatePartner[®]



CLIMATEAUSTRIA
Ihr Beitrag
zum Klimaschutz

ökoEvent
In Wien ist die Umwelt VIP